

KULTUR

Opern-Achse von Berlin nach Mailand

Daniel Barenboim wird "Maestro" an der Scala und plant eine Kooperation mit der Lindenoper

Von Kirsten Liese



Daniel Barenboims neues Domizil: Innenansicht der Mailänder Scala

Foto: dpa



Daniel Barenboim

Foto: dpa

Daniel Barenboim hat einen neuen Titel, mit dem keiner gerechnet hat. Er wird demnach weder Chefdirigent der Scala noch deren ständiger Erster Gastdirigent. Auf der mit Spannung erwarteten Pressekonferenz in Mailand verlieh Intendant Stéphane Lissner ihm - mit Blick auf die künftige enge Partnerschaft der Mailänder Scala mit der Berliner Staatsoper - einen Ehrentitel außer Konkurrenz: "Maestro der Scala" oder "Maestro Scaligero", wie die Italiener sagen. Wie zuvor Arturo Toscanini und Herbert von Karajan werde der Dirigent und Pianist "Teil der Scala-Familie", betonte Lissner.

Eigentlich galt der 64jährige Barenboim als Favorit für die Nachfolge von Riccardo Muti, der bereits vor gut einem Jahr wegen eines Streits mit der Geschäftsführung zurücktrat. Es gab Spekulationen darüber, ob Barenboim künftig zwei Opernorchester in Mailand und Berlin leiten würde, was ein wenig die Sorge nährte, wie viel ihm denn die Lindenoper eigentlich noch wert sei. Darauf mußte Barenboim reagieren, will er doch offenbar an seinem Standbein in Berlin mit einer exquisiten Staatskapelle im Rücken, die er sich in vielen Jahren zu einem Weltklasseorchester herangezogen hat, festhalten.

Zumal es keinen Entscheidungsdruck gibt, denn der mit ihm befreundete Scala-Intendant Lissner verzichtet darauf, wie er sagt, die vakante GMD-Position im Laufe der kommenden vier bis fünf Jahre zu besetzen. Damit ist Barenboim in Mailand quasi doch der erste Mann in künstlerischen Angelegenheiten.

Im Grunde klingt der Titel "Scaligero" ja nach einer Chefposition, auch wenn Lissner und Barenboim sich darauf nicht festlegen lassen wollen. Als Chefdirigent müßte er sich schließlich auch administrativen, formalen Aufgaben widmen, sagt Barenboim. Das aber wolle er nicht.

Die ihm wiederholt gestellte Frage, warum er denn auf absehbare Zeit keinen Nachfolger

für Muti suchen will, wiegelt Lissner ab. Es sei schwer, auf die Schnelle einen geeigneten Mann zu finden. Vielleicht wurde hinter den Kulissen an einer für beide Opernhäuser akzeptablen Lösung gebastelt, die zudem Barenboim den Druck nimmt, sich in allzu kurzer Zeit für eines der Häuser entscheiden zu müssen?

Zum Auftakt der Kooperation wird Lindenoper-Intendant Peter Mussbach Mozarts "Don Giovanni" an der Scala inszenieren, die musikalische Leitung übernimmt Gustavo Dudamel aus Venezuela. Am 9. November 2007 wird Barenboim Verdis "Requiem" als Scala-Saisonöffnung und in Erinnerung an den vor 50 Jahren gestorbenen Arturo Toscanini leiten. Als erste Oper wird Barenboim Wagners "Tristan und Isolde" in der Regie von Patrice Chéreau am 7. Dezember 2007 dirigieren.

Im fließenden Italienisch und voller Leidenschaft kündigt der "Maestro Scaligero" die langfristigen Projekte zwischen Scala und Lindenoper an: Höhepunkt wird ein neuer "Ring" sein, bei dem beide Häuser jeweils mit zwei Teilen in den Genuß der Premiere kommen sollen. Der Auftakt mit "Rheingold" und "Walküre" bleibt 2010 Mailand vorbehalten, an der Lindenoper kommen "Siegfried" und "Götterdämmerung" zu den Festtagen 2011 zuerst heraus. Der komplette "Ring" soll dann nach und nach in beiden Städten aufgeführt werden.

Auch der bereits geplante Mahler-Zyklus, den Barenboim gemeinsam mit seiner Staatskapelle und im Wechsel mit seinem Dirigierfreund Pierre Boulez im kommenden Jahr in Angriff nehmen wird, wird zuerst in Berlin auf den österlichen Festtagen zur Aufführung gelangen und wandert dann im Juli 2007 nach Mailand. Den Vorwurf, er verteile seine Perlen nur an die Scala, will Barenboim nicht auf sich sitzen lassen. Ausdrücklich betont er, daß die Premieren zu den Koproduktionen stets wechselweise in Mailand und Berlin sein werden. Neben diesen gemeinschaftlichen Aktionen intensiviert Barenboim allerdings auch noch auf anderen Kanälen seine Zusammenarbeit mit dem Scala-Orchester. Als "Scaligero" wird er auch eine Reihe von Sinfoniekonzerten mit dem Scala-Orchester geben mit Werken von Schönberg, Prokofjew, Mozart, Verdi und Wagner. Vorgesehen sind Meisterklassen - und die Gründung eines Musik-Kindergartens in Mailand, wie Barenboim ihn bereits in Berlin geschaffen hat.

Selten hat Barenboim auf einer Pressekonferenz soviel geredet. Und zugleich bestimmte Aussagen vermieden. Aber hier und da schimmert doch einiges durch seine Sätze hindurch, was darauf schließen läßt, daß sein Interesse an der Scala gerade auch deshalb so groß ist, weil er konkurrenzlos, quasi allein künstlerische Entscheidungen treffen kann. Er ist der neue "Maestro Scaligero".

Aus der Berliner Morgenpost vom 16. Mai 2006